



Erfahrungsbericht:

Meine zwei Auslandssemester an der Ryerson University in Toronto

Langsam geht meine Zeit hier in Kanada zu Ende und mit traurigen Augen schaue ich dem Rückflug entgegen. Die letzten 9 Monate habe ich hier in Toronto gelebt und zwei Semester an der Ryerson University das Fach „Architektur und Stadtplanung“ studiert. Rückblickend kann ich sagen, dass ich eine wunderbare Zeit hier in Kanada hatte und ein neues Zuhause gefunden habe. Ich hoffe, Euch mit meinem Erfahrungsbericht zu einem Auslandsstudium zu ermutigen und vielleicht etwas die Angst vor diesem Schritt zu nehmen.

Die Entscheidung:

Die Entscheidung, während meines Studiums ins Ausland zu gehen, ist schon gefallen, als ich nach meinem ersten großen Auslandsaufenthalt in Australien zurück nach Deutschland gekommen bin. Es war einer der Gründe, mein Architekturstudium an der Universität in Stuttgart zu beginnen, dass hier der Regelstudienplan ein Auslandssemester fest vorgibt. So habe ich mich auch schon gleich zu Beginn meines Studiums über die Möglichkeiten, ins Ausland zu gehen, informiert. Ich hatte vor, im 6. Semester ins Ausland zu gehen und habe mich



deshalb bereits zu Beginn des 3. Semesters beworben. Es ist ratsam, früh genug mit den Vorbereitungen anzufangen. Denn schon vor der Bewerbung müssen allerlei Zeugnisse vorgelegt, Bewertungsschreiben der Professoren eingeholt und der Toeffel-Test absolviert werden.

Warum Kanada? Nun ja, zuerst mal bin ich leider sprachlich nicht sehr begabt und wollte deshalb keine neue Sprache mehr lernen. Somit ist die Wahl recht schnell auf ein Englischsprachiges Land gefallen. Australien und Kanada kamen in die engere Wahl. Danach hat es dann eigentlich mehr der Zufall entschieden. Die Bewerbungsfristen für Kanada waren früher und da ich nicht wusste, welche Chancen bestehen, wollte ich zuerst Kanada probieren und wenn das nicht klappt, Australien. Es hat geklappt und nun bin ich hier:-)

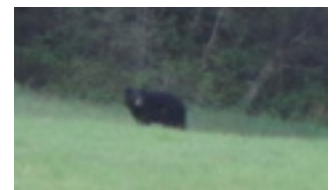
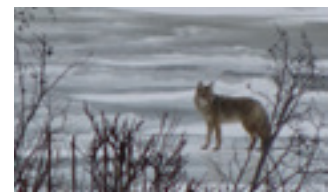
Formalitäten:

Für den Auslandsaufenthalt fallen doch einige Formalitäten an, die es im voraus zu erledigen gilt. Glücklicherweise hatte ich mich schon sehr früh im Studium für ein Auslandssemester entschieden und frühzeitig mit den Vorbereitungen begonnen. Als ersten Schritt empfiehlt sich die Gruppenberatung im IZ zur Bewerbung. Man sollte hierfür genügend Zeit einplanen, da man zuvor noch den TOEFEL Test ablegen und Bewertungsschreiben der Professoren einholen muss. Nach der Zulassung der Uni Stuttgart zum Landesprogramm Ontario folgt die Bewerbung direkt bei der Universität. Hierfür darf man 3 Präferenzen angeben und wird

dann vom Ladesprogramm Baden-Württemberg / Ontario für eine dieser Unis nominiert. Nun fehlt nur noch die Zulassung der Universität und dann ist das meiste auch schon geschafft. Sobald man die Zulassung der Uni erhalten hat, sollte man sich um den Flug und das Visum kümmern. Ich bin mit Island Air geflogen, da das für mich die günstigste Alternative war. Außerdem erlaubt Island Air auf dem Flug einen kostenlosen Zwischenstopp in Island für bis zu 7 Tage. Die Study Permit beantragt man ganz einfach online bei der kanadischen Botschaft. Wobei man für die Beantragung schon eine Kreditkarte und einen gültigen Reisepass bereit haben sollte. Die Bearbeitungszeit kann bis zu einigen Wochen dauern und auch Nachforderungen können gestellt werden, so dass sich empfiehlt, frühzeitig damit anzufangen. Die Kurswahl dagegen ging bei mir völlig einfach vonstatten. Ich hatte im Voraus meinen Koordinator in Kanada angeschrieben und da es aus Deutschland etwas schwer ist, das System zu verstehen, welche Kurse angeboten werden, haben wir ein Treffen Anfang September ausgemacht, bei dem wir die Kurse gemeinsam ausgesucht haben. Sollte ein Kurs, den man gerne belegen würde, schon voll sein, so lohnt es sich immer, noch einmal nachzufragen. Die Professoren sind sehr engagiert und bei mir wurde jeder Kurs, den ich gerne gewählt hätte, möglich gemacht. Nachdem nun allen Formalitäten geklärt waren, war ich bereit: Auf nach Kanada!

Die Ankunft:

Das OBW-Landesprogramm organisiert im August Willkommenstage, zu denen ich am 21. August angereist bin. An dieser Stelle muss ich wirklich das OBW-Programm sehr hervorheben und mich herzlichst für diese Möglichkeit bedanken. Die Willkommenstage waren super organisiert und haben mir den Start in Kanada sehr erleichtert. Zu allerlei Wissenswertem machten wir einen Ausflug auf Toronto Island, lernten mit Ureinwohnern (Natives) traditionelle Tänze und Gesänge und konnten viele neue Kontakte mit anderen Austauschstudenten schließen. Die Willkommensveranstaltung wird auf einem Campus in Toronto organisiert, zusammen mit französischen, chinesischen und indischen Austauschprogrammen. Ich bin leider erst direkt in der Nacht vor der Veranstaltung angekommen und hatte so kaum Zeit, mich einzugewöhnen, weshalb ich oft etwas müde war. Es empfiehlt sich, ein paar Tage früher anzukommen, um das gebotene Programm etwas besser aufnehmen zu können. Nach diesem tollen Einstieg ging es für uns OBWler weiter in den Algonquin-Park, den ältesten Nationalpark Kanadas. Der erste Koordinator des OBW Programms auf kanadischer Seite arbeitet als Freiwilliger im Algonquin-Nationalpark mit und das Programm bietet daher die Möglichkeit zu einem Praktikum im Algonquin-Park. Der momentane Praktikant hat für uns im Anschluss an die Willkommenstage einen Camping- Trip in den Nationalpark organisiert. Hier hatte man noch einmal die wunderbare Gelegenheit, die anderen OBWs besser kennenzulernen und dadurch auch Kontakte zu schließen, die das ganze Auslandssemester über gehalten haben. Viele von uns haben die Möglichkeit genutzt, andere Austauschstudenten zu besuchen und dadurch verschiedene kanadische Städte kennenzulernen. Für unseren Camping-Trip haben wir uns in kleinen Gruppen Autos gemietet und los ging es für 3 Tage zum Kanufahren, Wandern, Grillen und die wunderschöne kanadische Natur kennenzulernen. Unsere Auto-Gruppe hatte sich dazu entschlossen, im Anschluss noch eine Kanutour durchs Backcountry anzuschließen. Also haben wir uns Kanus und Ausrüstung ausgeliehen und sind 4 Tage durch den einsamen Teil des Nationalparks gepaddelt. Dazu gehört etwas Outdoor-Erfahrung - Bär Safe kann ich dazu nur sagen - aber es ist ein großartiges Erlebnis, so mitten im "Nichts" die Natur zu erleben. Mit den Portagen - Kanu auf dem Rücken von See zu See tragen- der Bär safety, einem grenzenlosen Sternenhimmel, auf einsamen Inseln, kann man die Ruhe richtig genießen. Diese Erfahrung kann ich jedem nur wärmstens ans Herz legen. Es war einer der schönsten Ausflüge während meiner Zeit im Ausland.



Die Ankunft in Toronto und die Wohnungssuche:

Die Ankunft in Toronto dagegen hat mich dann doch etwas mehr Mühen gekostet. Leider hatte es bei mir mit der Unterkunft nicht wie gewünscht geklappt und so bin ich in Toronto erst einmal „wohnungslos“ angekommen. Nach handyempfangslosen Tagen im Algonquin-Park hat mich die Nachricht erreicht, dass meine Unterkunft für diese Nacht doch nicht klappt. So saß ich dann in Toronto und wusste nicht wohin... Aber zum Glück helfen da die Kontakte durch die anderen OBWler sehr viel und so konnte ich in der ersten Nacht dort unterkommen.

Ich hatte mich schon im Voraus bei der Studenten-Cooperative "N'eill Wycik" um ein Zimmer beworben. Leider ging mein Brief mehrmals verloren und so kam meine Bewerbung erst sehr spät an, so dass es bei mir leider nur auf einen Platz auf der Warteliste gereicht hat. Daher war es für mich dann eine gute Möglichkeit, im Tartu College, einem privaten Studentenwohnheim, eine Unterkunft zu finden. Diese war nach 3 Monaten kündbar, so dass ich dann ins N'eill Wycik umziehen konnte. Das Tartu College ist ein Studentenwohnheim direkt gegenüber der University of Toronto. Zur Ryerson-University dagegen sind es rund 30 Minuten zu Fuß. Die Zimmer sind sehr klein und man teilt sich mit 5 anderen die Wohnung. 750 Dollar sind für Toronto aber ein guter Preis. Was mir in dem Wohnheim leider gefehlt hat, waren Gemeinschaftsräume. Außerdem hatte ich sehr verschlossene Mitbewohner und ich habe mich deshalb in der Wohnung nicht so wohl gefühlt. Daher war es für mich sehr gut, im Dezember ins N'eill Wycik umzuziehen. Das N'eill Wycik wird von Studenten verwaltet und liegt direkt gegenüber der Ryerson University. Es gibt daher zahlreiche Aktionen, Partys, Essensveranstaltungen für Studenten. Die Austauschstudenten werden gerne zusammen in Wohnungen gruppiert. Dadurch lernt man schnell sehr viele Leute kennen, die mit ähnlichen Interessen in Toronto sind. Nicht zu vergessen: Die Dachterrasse im N'eill Wycik kann ich jedem nur empfehlen. Ich habe mich dort super wohl gefühlt. Es gibt viele Möglichkeiten, Leute kennenzulernen und es wird sehr viel für die Studenten getan. Außerdem ist es für die Verhältnisse in Toronto wahnsinnig günstig mit Zimmern ab 517 Dollar. So hatte ich mit dem Umzug ins N'eill Wycik auch das Gefühl, gut angekommen zu sein und ein Zuhause gefunden zu haben.

Versicherung, Handy, Kontozugang:

In Kanada muss man sich verpflichtend an der Universität mit der UHIP versichern. Manchmal hört man, dass man dies in seltenen Fällen mit einem Versicherungsnachweis der deutschen Krankenkasse umgehen kann. Allerdings kann ich das nicht empfehlen. Ich habe zu Beginn des Semesters den Versuch gemacht, von der UHIP befreit zu werden, aber auch wenn die deutsche Krankenversicherung deutlich mehr abdeckt als die UHIP, reicht die kleinste Abweichung, um den Austritt verweigert zu bekommen. Kurz und knapp, die UHIP ist nicht zu umgehen. Da sie allerdings nur Versicherungsfälle in Ontario abdeckt, deutlich weniger zahlt als eine deutsche Versicherung und auch nur während des Semesters gilt, habe ich mich entschieden, mich in Deutschland zusätzlich versichern zu lassen. Für die finanziellen Angelegenheiten empfiehlt sich die Visa Karte der DKB. Ich konnte damit so oft ich wollte Geld abheben und auch bargeldlos zahlen ohne Gebühren. Es ist allerdings darauf zu achten, dass kanadische Banken fürs Geldabheben Gebühren erheben. Daher ist es nicht ratsam, an jeder Bank Geld abzuheben. Die DKB arbeitet hier aber in Kooperation mit der Scotiabank, wodurch die Gebühren entfallen. Ich hatte in Canada auch ein Konto eröffnet, jedoch habe ich das nach kurzer Zeit wieder geschlossen, da ich es nie benutzt habe.

Mit einem Handyvertrag gestaltet es sich dagegen in Kanada etwas schwieriger. Leider sind Handyverträge in Canada sehr teuer, vor allem für mobile Daten. Ich hatte keine kanadische Sim-Karte. Meistens hat man dort W-LAN und für ganz seltene Fälle habe ich meine deutsche SIM-Karte benutzt. Telefonieren geht weltweit sehr gut über Skype, da Skype nun auch Anrufe für 2ct ins deutsche Festnetz oder 6 ct ins Mobilfunknetz anbietet. Ebenso sind Anrufe in Kanada günstiger als von einer Handykarte dort.

Die ersten Tage an der Universität:

Zu Beginn des Semesters ist an der Uni einiges los. Welcome days, Partys, von der Uni organisiert, Essensveranstaltungen, Infoveranstaltungen, Clubs week,..... und so viel mehr. So bleibt am Anfang gar nicht viel Zeit übrig zwischen allem Erforschen. Ich hatte schon vor Vorlesungsbeginn einige Einführungstage an der Universität und musste somit einige Tage vorher da sein. Was allerdings auch sehr gut ist, da so viel Neues auf einen zukommt, dass es gut ist schon mal etwas anzukommen. Wie vorher schon erwähnt, habe ich

meine Kurse vor Ort gewählt. Mein Koordinator hat mir empfohlen, Kurse aus dem 4. Jahr zu wählen, da diese besser mit dem zusammen passten, was ich in Deutschland schon abgelegt hatte. Von meinen Professoren an der Universität in Stuttgart hatte ich viele Freiheiten. Eigentlich wurde mir nur gesagt, ich solle dann mit allem was ich gearbeitet habe, zurückkommen und man würde es dann besprechen. Somit hatte ich in der Kurswahl alle Freiheiten und habe die Kurse rein nach meinen Interessen gewählt. Im Architektur-Programm wird ein Hauptentwurf gewählt mit 9 Stunden Anwesenheit und zusätzlich 2-3 Kurse mit 3 Stunden Anwesenheit in der Woche. So habe ich erst einmal mehr Kurse belegt, um dann nach der ersten Vorlesung etwas zu sortieren und mich für 2 Zusatzkurse zu entscheiden. Generell versuchen die Professoren an der Uni aber Wünsche möglich zu machen und so konnte ich im 2. Semester sogar aus einem anderen Programm Kurse wählen. Wir waren in der Fakultät für Architektur insgesamt 6 Austauschstudenten aus Frankreich, Norwegen und ich aus Deutschland.

Schnell ging es dann auch schon los mit dem ersten Vorlesungstag. Es empfiehlt sich generell, sich den Professoren in der ersten Vorlesung als Austauschstudent kurz vorzustellen. Alle meine Professoren waren sehr erfreut uns Austauschstudenten kennenzulernen und waren sehr interessiert, wo man herkommt und wie das Studium in Deutschland ist.

Das Studium in Kanada:

Das Universitätssystem in Kanada ist sehr verschult und so wird konstantes Arbeiten und vor allem Anwesenheit erwartet. Es gibt jede Woche einige Abgaben, in der Mitte des Semesters Klausuren und am Ende. Daher setzt sich die Endnote auch aus vielen Einzelnoten zusammen. Generell würde ich sagen, ist das Studium in Kanada nicht schwerer als in Deutschland und es lassen sich gute Noten erzielen. Allerdings ist der Arbeitsaufwand deutlich höher. Die Ryerson University hat tolle Möglichkeiten für Studenten auf dem Campus. Das Learning Centre hat sehr viele Arbeitsplätze für Studenten für stilles Arbeiten, Gruppenarbeit, Gemeinschaftsräume. Ebenso hat die Universität 2 große Fitnessstudios mit Schwimmbad, Squash Feldern, Eishalle, Basketballfeld und natürlich viele Eishockeyspiele zum Anschauen. Alles ist kostenlos zu nutzen und auch die Eishockeyspiele an der Universität sind mit dem Studentenausweis kostenlos.



Generell ist die Universität sehr gut integriert in die Stadt - das Kino wird auch als Vorlesungsraum mitbenutzt- so dass nicht ganz so viel Campusleben stattfindet. Es gibt nur 2 Unicafes und eine Uni-Kneipe, da die Universität mitten im Herzen der Stadt liegt und somit alles Wünschenswerte direkt um die Uni herum liegt. Beide Semester sind bei mir sehr gut gelaufen. Die Professoren sind sehr engagiert und freundlich und man hat einen guten Kontakt zu ihnen. Auch sind die Vorlesungen mit 15 -40 Student*innen für mich viel kleiner und familiärer gewesen. Allerdings lässt sich im Allgemeinen sagen, dass das 2. Semester deutlich einfacher ist als das erste. Es sind nur kleine Umstellungen, aber doch braucht es Zeit, bis man alles gewöhnt ist. So ist das 2. Semester für mich schnell verfliegen. Die Prüfungstermine bekommt man erst recht spät mitgeteilt., Jedoch schließen sich an die Vorlesungszeit nur 2 Wochen Prüfungsphase an und danach ist man mit Sicherheit ganz fertig. Es ist ratsam, mit Freizeitplanungen zu warten bis man die genauen Prüfungstermine weiß.

Das Leben in Toronto:

In Toronto gibt es sehr vieles zu entdecken und es wird einem nie langweilig. Im Herbst gibt es jedes Wochenende kostenlose Festivals oder Konzerte und so war ich viel unterwegs. Es wird sehr viel für die Bewohner Torontos angeboten und so kann man verstehen, dass Toronto zu den lebenswertesten Städten der Welt gehört. Eigentlich lässt sich Downtown alles zu Fuß erreichen in maximal 30-45 Minuten. Ich hatte mich für eine Mitgliedschaft bei bike sharing entschieden, wodurch ich für 100 Dollar im Jahr so oft wie ich wollte Fahrräder für maximal 30 Minuten ausleihen konnte, womit ich wunderbar zurecht gekommen bin. Das Nahverkehrssystem ist eher übersichtlich in Toronto. Es gibt hauptsächlich nur 2 U-Bahn-Linien

und es gibt keine Semestertickets für Studenten. Ein Monatsticket kostet 140 Dollar. Anders als von vielen erzählt, konnte ich auch den ganzen Winter durch Rad fahren. Wenn man nicht kälteempfindlich ist, ist das kein Problem. Selbst wenn es einmal geschneit hatte, waren die Straßen immer innerhalb weniger Stunden geräumt. Allerdings hatten wir auch einen milden Winter mit sehr wenig Schnee in Toronto. Im Winter werden die Seen in Toronto zu Eislaufflächen, die man kostenlos nutzen kann. Also haben wir uns Schlittschuhe gekauft und sind abends oft noch Eislaufen gewesen - nach einem langen Unitag doch sehr entspannend.

Auch wenn ich anfangs etwas Angst hatte vor der Größe der Stadt, habe ich mich sehr schnell dort wohl gefühlt. Man hat nicht das Gefühl, in einer so großen Stadt zu sein. Es gibt ein Viertel mit Hochhäusern, aber außen herum auch sehr viele kleine Einfamilienhäuser und Rückzugsorte wie zum Beispiel Kensington-Market mit viel Flair.

Freie Zeit:

Sowohl im Wintersemester als auch im Sommersemester gibt es an der Ryerson University eine reeding week. Diese Woche war bei mir komplett frei und so habe ich die Woche im Oktober in New York und die Frühjahrswoche in Kuba verbracht. Auch über Weihnachten bietet sich eine gute Gelegenheit, eine Reise zu machen. Diese Zeit habe ich im Westen beim Snowboarden verbracht. Durch die Kontakte die man mit OBW geschlossen hat, kann man viele Wochenenden mit Besuchen verbringen und Ontario kennen lernen. Wenn man konstant arbeitet, bieten sich auch während des Semesters viele Möglichkeiten eine Reise oder einen Kurztrip zu machen. So ging es auch öfters in den Nationalpark zum Wandern, Langlaufen, Fat-biken oder einfach zum Erholen. Als Abschluss meiner Zeit in Kanada stand dann für mich noch eine besondere und große Reise an. Meine Eltern sind nach Toronto gekommen, um mich zu besuchen und wir sind 3 Wochen durch Ontario getourt. Das Land und selbst Ontario sind so groß. Man hat es nie ausgereist und es gibt viel zu sehen. Damit hat mein Auslandssemester einen wunderschönen Abschluss gehabt und es ging bald nach Deutschland zurück.

Fazit:

Ich könnte in den Erfahrungsbericht hunderte von schönen Bildern hinzufügen, die allerdings den Rahmen dieses Berichts sprengen würden. Daher sollen euch diese Bilder einen kleinen Vorgeschmack geben und Lust auf Canada machen. Ich bin sehr glücklich mich für diese zwei Auslandssemester entschieden zu haben und nehme sehr viel Neues nach Deutschland mit sowohl privat, als auch fürs Studium. Eine Sache möchte ich euch aber noch mitgeben in euer Auslandssemester. Man hört immer, wie schön und toll das Auslandssemester sei. Aber man hört wenig davon, dass es auch sehr viel Arbeit ist, an diesen Punkt zu kommen. Ich hab mich am Anfang sehr schwer getan, mich völlig auf dieses Erlebnis einzulassen. Vieles ist neu und auch wenn sich die Kultur in Kanada nicht so stark von unserer unterscheidet wie in manchen anderen Ländern, muss man sich auf das



Leben dort einlassen und sich einfinden. Bekanntschaften müssen zu Freundschaften werden, Englisch zur gewohnten Sprache. Manchmal sind es kleine Veränderungen, die auch große Hürden darstellen können. So wird es während des Auslandssemesters immer Punkte geben, an denen man sich nach zuhause sehnt. Ich hatte diese Zeiten auch und zeitweise waren sie sehr stark. Aber am Ende, wenn man sich diesen Anforderungen gestellt hat, kann man stolz auf die genommenen Hürden zurückschauen und dadurch stärker werden. Vielleicht sind es manchmal genau diese Situationen, die einen stärker machen. Es ist schwer zu sagen, wie man sich selbst während des Auslandssemesters verändert hat. Aber wenn man den Worten meiner Familie und Freunde Glauben schenkt, hat das Auslandssemester mich stärker gemacht, für meine Dinge einzustehen und nach Lösungen zu suchen. Eine weitere persönliche Entwicklung hängt damit zusammen, dass Kanadier ein sehr offenes Volk sind, die herzlich auf Menschen zugehen. So wird man auch selbst offen und lernt, offen mit Menschen umzugehen. Probleme müssen nicht allein gelöst werden, man hat immer Hilfe und je besser man auf Menschen zugeht und gemeinsam nach Lösungen sucht, desto besser lösen sich Probleme. Das gilt ganz besonders für das Leben in der Universität. Professoren haben immer ein offenes Ohr für die Studenten. Das Auslandssemester wird in jedem Fall sehr bereichernd sein und ich wünsche euch ganz viel Freude in Kanada. Ich würde sofort wieder zurück gehen und trage Kanada im Herzen mit mir. Ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit, meine 2 Semester in Kanada erlebt haben zu dürfen und wünsche vielen anderen die Möglichkeit, diese Erfahrung zu machen!

